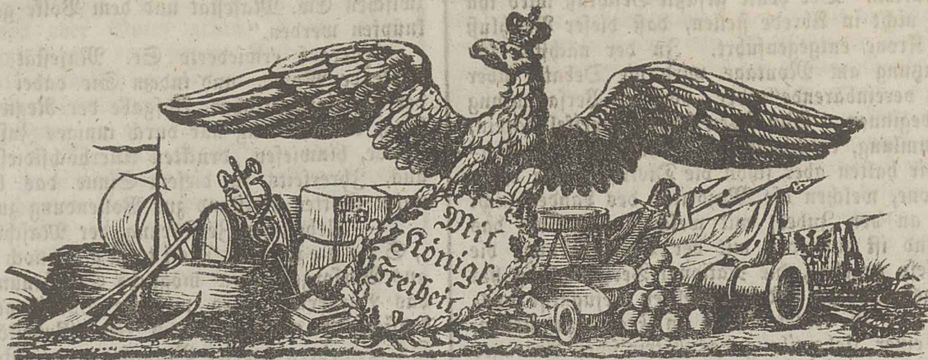
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 209. Dienstag, den 17. Oktober 1848.

Berlin, 14. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Ober-Baurath, Dr. Crelle in Berlin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Ober-Bergrath Dieterich zu Halle a. d. S. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, u. dem Grenadier Schmidt vom Kaiser Alexander Grenadier-Regiment, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Berlin. Das 45ste Stück der Gesetzsammlung enthält unter:

No. 3040. das Allerhöchste Privilegium für die Ausstellung auf den Inhaber lautenden Obligationen der Stadt Groß-Glogau auf 50,000 Thlr., vom 25. August d. J.;

„ 3041. die Bekanntmachung über die Allerhöchste Bestätigung des Statuts des unter dem Namen „Englisch-Belgische Gesellschaft der rheinischen Bergwerke" zusammengetretenen Aktien-Vereins, vom 30. September d. J.; desgleichen

„ 3042. über die Allerhöchste Bestätigung des Statuts der unter dem Namen „Hallische Zuckersiederei-Compagnie" in Halle gebildeten Aktiengesellschaft, vom 1. Oktober d. J., ferner

„ 3043. das Gesetz vom 9ten d. M., betreffend die Sistirung der Verhandlungen über die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse und über die Ablösung der Dienste, Natural- und Geld-Abgaben, so wie der über diese Gegenstände anhängigen Prozesse; und

„ 3044. den Allerhöchsten Erlaß von demselben Tage, die Amnestie für alle in der Provinz Posen bis zum 1. Juli d. J. begangene politische und damit in Verbindung stehende Vergehen und Verbrechen betreffend.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktbr. (75. Sitzung der Nationalversammlung.) Anfang 9. Uhr. Abgeordneter Harassowitz: Nach einer mir heute zugegangenen Mittheilung bin ich zum Direktor des hiesigen Kriminalgerichts ernannt worden. Ich theile dies mit, um die Meinung der Versammlung darüber zu hören, ob ich meinen Sitz in ihr aufgeben muß. Ich war bisher Rath des hiesigen Kammergerichts und in der Rangliste stehen die Räthe der Obergerichte den Dirigenten der großen Untergerichte gleich. Wenn also meine neue Stellung auch mit einer Gehaltserhöhung verbunden ist, so betrachte ich sie doch nicht als eine Beförderung. (Oho.) Winter: Es liegt vielleicht keine rangliche, aber doch eine materielle Beförderung vor. Kirchmann: Ich will mich jeder Bemerkung in diesem Fall enthalten; aber der Abgeordnete Temme und ich sind sofort ausgetreten, als wir eine Beförderung erfuhren, die wenigstens bei mir eben so zweifelhaft war, obgleich sie uns gegen unseren Willen widerfuhr, und obgleich das Gesetz über den Austritt der Abgeordneten, die im Staatsdienst befördert werden, noch gar nicht Gesetzeskraft hatte. Präsident: Die Prioritäts-Kommission möge entscheiden, ob die Sache sofort verhandelt werden soll. Gemäß dem Antrag der Prioritäts-Kommission wird sofort die Harrassowitz'sche Angelegenheit zur Debatte genommen; und nachdem einige Schwierigkeiten der Fragestellung überwunden worden, erklärt sich die Versammlung dafür, daß der Abgeordnete Harrassowitz sich einer Neuwahl zu unterziehen habe. Man kommt zur Tagesordnung: Gesetz wegen Aufhebung bäuerlicher Lasten. Ueber das Pilet'sche Amendement, das gestern angenommen worden ist, muß heute noch einmal abgestimmt werden, da es gestern nicht gedruckt war. Es lautet: Zu §. 1 Nr 3. (Es soll aufgehoben werden das Recht der Gutsherren u. s. w. zu der Veräußerung u. s. w. der ihnen verpflichteten Grundstücke ihre Einwilligung zu ertheilen oder zu versagen) beantrage ich folgenden Zusatz: „oder die freie Benutzung derselben, so wie die Verfügung darüber in anderer Weise zu beschränken, als es einem Real-Berechtigten zur Sicherung der Real-Abgabe nach den allgemeinen Gesetzen zusteht." Das Amendement wird mit 169 gegen 156 Stimmen angenommen; gefehlt haben 75. Man schreitet nun zur Berathung von Nr. 4., mit der zugleich §. 2 verbunden wird. Dieselben lauten: 4) Ohne Entschädigung werden aufgehoben: alle Vorkaufs-, Näher- und Retraktrechte mit Ausnahme der im §. 2 angeführten. §. 2. Das Vorkaufsrecht der Miteigenthümer an den Antheilen der gemeinschaftlichen Sache, so wie das Retraktrecht der Miterben nach dem Rheinischen Civilgesetzbuch bleibt auch fernerhin in Kraft. Ein gesetzliches Vorkaufsrecht findet ferner wegen aller Grundstücke Statt, welche in Folge des von dem Staate ausgeübten oder verliehenen Expropriationsrechts zu gemeinnützigen Zwecken haben veräußert werden müssen, wenn in der Folge das exproprirte Grundstück ganz oder theilweise zu dem bestimmten Zwecke nicht weiter nothwendig ist, und verkauft werden soll. Das Vorkaufsrecht steht dem zeitigen Eigenthümer des durch den ursprünglichen Erwerb verkleinerten Grundstücks zu. Die Behörde oder Gesellschaft, welche das Expropriationsrecht ausgeübt hat, hat die Absicht des Vorkaufs und den angebotenen Kaufpreis dem berechtigten Eigenthümer anzuzeigen, welcher sein Vorkaufsrecht verliert, wenn er sich nicht binnen zwei Monaten darüber erklärt. Wird die Anzeige unterlassen, so kann der Berechtigte seinen Anspruch gegen jeden Besitzer geltend machen. Weichsel spricht gegen den Entwurf. In zwei Jahren, sagt er, will ich Ihnen ein Gesetz über sämmtliche bäuerliche Verhältnisse entwerfen, das jeder Kritik widerstehen soll. Bei der Abstimmung wird das zweite und dritte Alinea des §. 2 verworfen, und die Nr. 4 des §. 1 angenommen. Zur Debatte kommt Nr. 5 des §. 1: „Ohne Entschädigung wird aufgehoben 5) das Recht, einen Antheil oder ein bestimmtes Stück aus einer Verlassenschaft vermöge guts- oder grundherrlichen Verhältnisses zu fordern, meist unter den Namen Sterbefall, Besthaupt, Kurmede, Sterbelehn vorkommend;" Nr. 5 wird angenommen. Zur Debatte kommt Nr. 7 des §. 1: „Ohne Entschädigung wird aufgehoben 7) die Berechtigung der Ober-Eigenthümer, Erbverpächter und Guts- oder Grundherren, Besitzveränderungs-Abgaben irdend einer Art bei Veränderungsfällen in der herrschenden Hand zu erheben, und bei Veränderungen in der dienenden Hand dergleichen Abgaben in denjenigen Fällen zu fordern, wo das verpflichtete Grundstück, sei es durch Vererbung (einschließlich der Erbschaftstheilung,) oder durch Ueberlassung unter Lebenden an Verwandte des Besitzers in der auf- und absteigenden Linie, oder an den Ehegatten oder Verlobten desselben übergeht." Der Minister des Innern bittet bei der großen Wichtigkeit des Gegenstandes dem Regierungs-Kommissar das Wort zu gestatten. Vorher werden folgende Amendements unterstützt. Waldeck. D'Ester. Elsner. Statt Nr. 7 Laudemien, Marktgroschen, Gewinngelder, überhaupt alle Abgaben irgend einer Art, welche von einem Grundstücke bei Besitzveränderungen oder Heirathen der Besitzer, sei es in der herrschenden oder dienenden Hand entrichtet werden müssen. Scholz (Bunzlau.) Krause (Sagan.) — Die zweite Alinea zu streichen, ad 7 — ist zu streichen — bei Veränderungsfällen u. s. w. — bis zu Ende, so daß der Artikel lautet: „Die Berechtigung der Ober-Eigenthümer, Erbverpächter und Guts- oder Grundherren, Besitzveränderuugs-Abgaben irgend einer Art;" Moritz Ad §. 1. Nr. 7 als Zusatz: ferner die Besitzveränderungs-Abgaben in dienender Hand, wenn sie ein Ausfluß der Gerichtsherrlichkeit sind. Für Schlesien gilt bis zum Beweise des Gegentheils hierfür die Vermuthung. Schulze (Delitzsch.) Bucher. Nr. 7 §. 1 dahin zu fassen: 7) Die Berechtigung der Ober-Eigenthümer, Erbverpächter und Guts- oder Grundherrn, a) Besitzveränderungs-Abgaben irgend einer Art, namentlich Laudemien, bei Veränderungsfällen in der herrschenden Hand zu erheben, und ebenso b) bei Veränderungen in der dienenden Hand, sofern das verpflichtete Grundstück, sei es durch Vererbung (einschließlich der Erbschaftstheilung) oder durch Ueberlassung unter Lebenden an Verwandte des Besitzers in der auf- und absteigenden Linie, oder an Ehegatten oder Verlobte desselben übergeht; c) außerdem in allen Fällen der dienenden Hand, wenn die Verpflichtung nicht erweislich aus einem über das Grundstück geschlossenen besonderen Vertrage herrührt. Windhorst. Zum §. 1 Nr. 7 schlage ich folgenden Zusatz vor: „Wo diese Abgaben als Gegenleistung für die Verleihung durch Vertrag übernommen worden, bleiben sie bestehen." Der Regierungs-Kommissar setzt die Laudemial-Verhältnisse Schlesiens auseinander, worauf die Diskussion vertagt wird. Schluß 2 Uhr.

Berlin, 12. Oktober. Das Verfassungswerk ist endlich heute begonnen worden. Der erstgefaßte Beschluß lautete auf Wegfall der Worte „von Gottes Gnaden" bei dem Titel Sr. Maj. des Königs. Wir geben zu, daß diese Worte einem alten Gebrauch angehören und in dieser Beziehung wegfallen können, wir geben aber nicht zu, daß ihre Beibehaltung das konstitutionelle Wesen verletzt. Die Worte „von Gottes Gnaden" haben durch die Zeit sich über den Standpunkt des Gebrauchs erhoben, ihre Basis ist in neuerer Zeit das religiöse Moment geworden, welches Millionen der Staatsbürger zu eigen ist. Wir sprechen ruhig aus, daß in den wenigen Worten „von Gottes Gnaden" die Pietät liegt, welche ein jedes Volk seinem Fürsten schuldig ist, wie sie diesem zugleich das erhabene Ziel, über dem Volke zu stehen, seine Weisheit von oben zu erhalten, bezeichnet. Es liegt in den wenigen Worten „von Gottes Gnaden" die Unverantwortlichkeit des Fürsten für seine Handlungen hier, die Verantwortlichkeit aber für dieselben gegen Gott begründet. Dies stützt sich, wie schon gesagt, auf den rein religiösen Standpunkt und auf das tief sittliche Gefühl der inneren Pietät, und ist von daher abgeleitet eine Prärogative der Krone. Die Versammlung hat den Wegfall der Worte zum Beschluß erhoben, weil sie im anderen Falle das constitutionelle Wesen zu verletzen meinte. Oesterreich schwebte ihr als Beispiel vor, dem zu folgen

sie sich vielleicht genöthigt glaubte. Wir haben unsere Ansicht über den Beschluß entwickelt und wollen der Majorität der Nationalversammlung überlassen, nach reiflicher Ueberlegung das Wesen des Konstitutionalismus ohne die Gnade Gottes zu verfolgen. Der König steht selbst auf dem religiösen Standpunkt, welchen wir oben als die Grundlage für die Worte „von Gottes Gnaden" bezeichneten. Der heute gefaßte Beschluß wird ihn tief verletzen, und wir wollen nicht in Abrede stellen, daß dieser Beschluß uns einem Dilemma mit der Krone entgegenführt. In der nächsten für die Verfassung bestimmten Sitzung am Montage wird die Debatte über die Worte „mit der Krone zu vereinbarende" oder „von der Versammlung zu beschließende" Verfassung beginnen. Wir setzen keinen Zweifel darein, daß die Majorität der Versammlung, eingedenk des Wahlgesetzes, die Vereinbarung anerkennen wird, wir halten aber schon die Diskussion für einen Eingriff in die Rechte der Krone, welchen die Majorität des Landes nicht billigen kann. Wir erinnern an den Jubel, mit welchem das Land das Wahlgesetz aufnahm; das Land ist zufrieden mit der Vereinbarung, die Krone hat dem Volke nur diese gegeben, die National-Versammlung hat nicht das Recht, ihre klar ausgesprochenen und hingestellten Befugnisse auszudehnen oder einzuschränken und in keiner Weise in Frage zu stellen. Hier liegen die Konsequenzen einer Uebereilung des Stein'schen Antrages und Beschlusses am 9. August. (Schles. Z.)

Berlin, 12. Oktober. Die Versammlung ist nach fünfmonatlicher Thätigkeit an dem Punkte angelangt, von dem aus die Lösung ihrer eigentlichen Aufgabe beginnt: Die Vereinbarung mit der Krone über die Verfassung. Mag man das, was sie bisher geleistet hat und neben ihrer Hauptaufgabe noch ferner leisten wird, auch noch so hoch anschlagen, der Prüfstein ihres inneren Werthes und ihrer in die Zukunft hineinreichenden Bedeutung wird die Verfassung sein und bleiben, unter welcher die Segnungen der Freiheit einem großen und vielfach bewährtem Volke zu Theil werden sollen. Eine solche Aufgabe läßt sich nur lösen, wenn die kälteste Besonnenheit sich mit der tiefsten Einsicht paart. Die Haltung, welche die National-Versammlung heute, wie schon in einigen früheren Sitzungen, offenbarte, legt deutlich davon Zeugniß ab, daß die Parteileidenschaften mehr und mehr die Oberhand gewinnen, was immerhin derSache noch förderlich sein könnte, wenn der bekannte Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heilige, nicht gar zu augenscheinlich hervorträte. — In der bevorstehenden Diskussion über die Verfassung werden diese Uebelstände um so klarer und heftiger hervortreten, als es sich hier von dem Widerstreite von Prinzipien handelt, deren offenes Aussprechen von den extremen Parteien vermieden und verdeckt wird, während die mittleren Parteien zum Theil prinziplos hier und dorthin schwanken und sich durch Hoffnungen und Befürchtungen gleichmäßig bestimmen lassen. Wir offenbaren gewiß keinem unserer Leser ein Geheimniß, wenn wir behaupten, daß ein Theil der Partei in unserer Nationalversammlung, welche sich die demokratische nennt, aus Republikanern besteht, d. h. aus Männern, welche das Heil des Vaterlandes und das Wohl des Volkes für gesicherter halten, wenn die Spitze des Staats ein auf Zeit gewähltes Oberhaupt statt des erblichen Königs einnimmt. Von diesen Männern haben wir es längst erwartet, daß sie, wie der Muth und die Ehre der Ueberzeugung es verlangt, mit ihrer politischen Ansicht offen und frei vor die Kammer, das Volk hingetreten wären; denn dadurch nur ist die Möglichkeit gegeben, daß der Kampf zwischen Königthum und Republik mit Klarheit und Bewußtsein geführt werden kann, während jetzt Angriff und Vertheidigung von hüben und drüben in lauter Zerrbilder umschlägt. Ist aber irgend eine günstige und dringende Gelegenheit für ein solches offenes Auftreten gegeben, so liegt sie jetzt bei der Berathung der Verfassung vor. Man wird sie aber auch hier, wie wir fürchten, vorübergehen lassen, und sich damit begnügen, die anderen, zumal die nahestehenden Parteien zu düpiren; man wird die zu vereinbarende Verfassung, wie das im Jahre 1791 bei den Franzosen geschah, dahin drängen, daß sie eine Rache des Volkes an die Monarchie enthalte und daß man in den Fehler verfalle, vor welchem Mirabeau die erste National-Versammlung vergeblich warnte, als er die Worte aussprach: „Alles in der Welt kann bestehen, mit Ausnahme der Inkonsequenz; sagt uns: wir brauchen keinen König, aber sagt uns nicht: wir brauchen einen machtlosen, einen unnützen König." — Wir zweifeln, daß das Experiment: die Republik mit der Monarchie zu vereinigen, woran schon manche Konstitution gescheitert ist, auf die Daner gelingen wird. (S. Z.)

Berlin, 15. Oktober. Se. Majestät der König waren heute Morgen um 9 Uhr mit Ihrer Majestät der Königin und mit den Prinzen des königlichen Hauses auf der Eisenbahn von Potsdam hier eingetroffen und begaben sich, nachdem Allerhöchstdieselben zur Feier Ihres heutigen Geburtstages dem Gottesdienst in der hiesigen Domkirche beigewohnt hatten, nach dem im Thiergarten belegenen Schlosse Bellevue. Auf dem Bahnhofe, vor der Domkirche und in den Straßen, durch welche Se. Majestät fuhren, wurden Sie vielfach von dem jubelnden Zuruf des versammelten Volkes begrüßt. Vor dem Schlosse Bellevue war eine Kompagnie Infanterie als Ehrenwache aufgestellt. Es hatten sich daselbst eine durch Beschluß der Nationalversammlung abgeordnete Deputation, bestehend aus dem Präsidenten Grabow, den vier Vice-Präsidenten Phillips, Jonas, Waldeck und v. Unruh und 25 durch das Loos gewählten Mitgliedern der Nationalversammlung, ebenso Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin und der hiesigen Bürgerwehr eingefunden; ferner waren zugegen die Mitglieder des Staats-Ministeriums, die Generalität, Deputationen der Akademie der Wissenschaften und der hiesigen Universität, und die Präsidenten und Vorsteher der andrren königlichen Behörden. Se. Majestät der König empfingen zuerst die Glückwünsche der Deputation der Nationalversammlung und des Staats-Ministeriums. Der Präsident Grabow hielt hierbei folgende Rede:

„Majestät! Die versammelten Vertreter Ihres freien und treuen Volkes, von demselben auf Allerhöchstihren Ruf entsendet, um mit Ew. Majestät das große Verfassungswerk Preußens zu begründen, haben uns an dem heutigen bedeutungsvollen Tage, der dem Lande seinen König gab, beauftragt, Ew. Majestät zum ersten Male ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche zu Allerhöchstihrem Geburtstage darzubringen.

Durchdrungen von dem Ernste der Gegenwart und im freudigen Hinblick auf die große Zukunft unseres theueren Vaterlandes, sprechen wir im Namen derer, welche uns entsendet haben, mit dem offenen und wahren Sinne, mit der ehrfurchtsvollsten Hingebung von Männern, welche Treue gegen ihren König und Treue gegen das Volk nimmer zu trennen wissen, den innigsten Wunsch aus, daß Ew. Maj. in thatkräftiger Rüstigkeit der heutige Tag zum Heil des Vaterlandes, zum Segen Ihres Volkes noch viele Jahre wiederkehre, und daß Allerhöchstdieselben Sich noch lange mit Ihrem Königlichen Hause der neuen Zeit erfreuen!

Möge es Ew. Majestät vergönnt sein, die Institutionen vollständig in das Leben treten und gedeihen zu sehen, von denen wir gewiß sind, daß sie die Bande, welche die ruhmvollen Thaten Hohenzollernscher Fürsten zwischen Ew. Majestät und dem Volke geknüpft haben, fester und fester knüpfen werden."

Hierauf erwiederte Se. Majestät in improvisirter Rede freundliche dankende Worte, und indem Sie dabei auf die Größe und Schwierigkeit der gemeinschaftlichen Aufgabe der Regierung und der National-Versammlung, deren Lösung nur durch inniges Zusammenwirken Beider möglich sein würde, hinwiesen, drückten Allerhöchstdieselben die größte Bereitwilligkeit aus, Ihrerseits in diesem Sinne das begonnene Werk zu fördern und unter Gottes Beistand zur Vollendung zu führen."

— Ueber die Zerstörung der Maschine am neuen Kanal berichtet die „Spenersche Zeitung" noch Folgendes: „Vorgestern waren aus Vorsorge gegen mögliche Straßenunruhen bei der Abstimmung über das Bürgerwehrgesetz mehrere Bataillone Bürgerwehre kommandirt oder konsignirt; es kam jedoch keine Ruhestörung vor. Dagegen hatten die Bürgerwehren zweier Bataillone vorgestern Abend einen ernstlichen Auftritt mit den Kanalarbeitern. Zur Beseitigung des Grundwassers war eine Maschine aufgestellt worden. Die Arbeiter behaupteten, diese Maschine nehme ihnen das Brod. In Folge der bedenklichen Stimmung der Leute wurde die Bürgerwehr aufgeboten, indeß wieder zurückgezogen, da die Aufseher die beruhigendsten Versicherungen ertheilten. Gleich nach dem Abmarsch der Bürgerwehr ging die Maschine in Flammen auf. Jetzt wurden die Bürgerwehren aufs Neue kommandirt und ihr Kommandeur Rimpler war selbst zur Stelle. Es wurde mit gefälltem Bajonett vorgegangen und der Angriff war bei dem Brand der Gerüste 2c. sehr schwierig. Die Arbeiter, welche zuerst die Bürgerwehr mit Lebehoch empfingen, warfen doch späterhin mit Steinen, und es sind namentlich vom 7. Bataillon dadurch mehrere Wehrmänner, einer sogar bedeutend, verwundet worden. Die Maschine ist vollständig zerstört worden, und also der Schaden sehr erheblich. Um 10 Uhr kehrte die Bürgerwehr nach Hause zurück." (Berl. Z.)

München, 9. Oktober. Diesen Morgen erhielt der Ausschuß der hiesigen Deutschkatholiken ein Allerhöchstes Signat, aus welchem hervorgeht, daß der König, nach Vernehmung seines Staatsraths, dem hiesigen deutschkatholischen Kultus die legale Sanktion ertheilt hat. Diese heute mit dem frühesten Morgen an den Vorstand dieser Gemeinde, Professor Dr. Kreutzer, gelangte Kunde wurde vor Beginn des heute um 9 Uhr in einem Saale in der Baierstraße abgehaltenen Gottesdienstes der Versammlung mitgetheilt und mit großer Freude aufgenommen. (Augsb. Abdz.)

Frankfurt, 13. Oktober. (95. Sitzung der National-Versammlung.) Lette von Berlin meldete einen Bericht des volkswirthschaftlichen Ausschusses über verschiedene Petitionen an. — v. Breuning von Aachen that dasselbe Namens des Ausschusses für Beurtheilung des von den Abgeordneten Schmidt aus Schlesien und Wiesner gemeinschaftlich in der Sitzung vom 5. Oktober gestellten Antrages. Die Kommission schlug vor, die National-Versammlung wolle beschließen:

1) „Die Abgeordneten Schmidt und Wiesner haben, Jeder besonders, folgende schriftliche Erklärung:

„Ich erkläre hierdurch, daß ich den in der Sitzung vom 5ten Oktober 1848 von mir gestellten Antrag, also lautend: „In Erwägung, daß es wünschenswerth ist, daß die National-Versammlung in ihrem wahren Charakter vor das Volk trete, beantragen wir: die National-Versammlung möge ohne Weiteres die verlangten Verhaftungen genehmigen," hiermit wegen der darin liegenden gröblichen Mißachtung der Würde der National-Versammlung förmlich zurücknehme,

dem Vorsitzenden zur Mittheilung an die Nationalversammlung zu übergeben."

2) Die genannten Abgeordneten, bis sie dem vorstehenden Beschlusse, jeder so weit er ihn betrifft, Genüge geleistet, zur Ausübung ihrer Funktionen als Abgeordneter nicht zuzulassen." — In Betreff der Aeußerung des Präsidenten von Gagern und des Verhaltens des Vorsitzenden Simson auf Veranlassung jenes Antrags empfahl der Ausschuß Uebergang zur Tagesordnung. — Ein dringlicher Antrag von Berger von Wien lautet: „In Erwägung der großen Verdienste, welche die Majorität des konstituirenden Reichstags zu Wien und die heldenmüthigen Demokraten Wiens in Bekämpfung der Reaktion der verrätherischen Minister und der freiheitsmörderischen Camarilla an den Tag gelegt haben; in Erwägung, daß die deutsche Stadt Wien sich durch ihren letzten Barrikadenkampf um die Freiheit eines hochherzigen Brudervolkes unsterbliche Verdienste erworben hat, erklärt die deutsche Reichs-Versammlung: der konstituirende Reichstag und die heldenmüthige demokratische Bevölkerug Wiens haben sich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Auch dieser Antrag, den die Majorität mit Mißfallen vernahm, wurde für nicht dringlich erachtet. — Zitz von Mainz interpellirte den Ausschuß, welcher über die wider ihn und Konsorten beantragte Untersuchung, resp. Verhaftung zu berichten habe, und wünschte, daß man bald erfahre, welcher Ansicht die Kommission sei. Desgleichen beantragte er, daß über diesen Gegenstand vor dem Bericht über den Schmidt-Wiesnerschen Antrag verhandelt werde. Hergenhahn von Wiesbaden antwortete als Vorsitzender des Ausschusses, daß der Bericht morgen erwartet werden solle. — Reichsminister v. Schmerling, der inzwischen erschienen war, antwortete in Betreff der wegen Oesterreich heute gestellten Interpellationen, daß das Reichsministerium den wichtigen Ereignissen daselbst seine ganze Aufmerksamkeit zugewendet, „daß es auf Veranlassung der neuesten Nachrichten von Wien gestern gleich einen Beschluß gefaßt, daß der Reichsverweser denselben genehmigt und man mit Ausführung der beschlossenen Maßregeln schon begonnen habe; die Bekanntmachung derselben werde demnächst erfolgen."

Statt der §§. 31 und 32 des Entwurfs des Verfassungs-Ausschusses erfolgte die Annahme folgender Sätze.

Die Familien-Fideikommisse sind aufzuheben. Die Art und Bedingungen der Aufhebung bestimmt die Gesetzgebung der einzelnen Staaten.

Die Bestimmungen über die Familien-Fideikommisse der regierenden fürstlichen Häuser bleiben den Landesgesetzgebungen vorbehalten.

Gleiche Bestimmungen, wie für die Famlien-Fideikommisse, gelten für die Stammgüter.

Aller Lehnsverband ist aufgehoben. Das Nähere über die Art und Weise der Ausführung haben die Gesetzgebungen der Einzelstaaten anzuordnen.

Hiernächst folgte der Uebergang zu Art. VIII. Bei jedem der einzelnen Paragraphen wurde auf Diskussion verzichtet. Art. VIII. lautet jetzt in der Annahme wie folgt: §. 34. Alle Gerichtsbarkeit geht vom Staate aus. Es sollen keine Patrimonialgerichte bestehen. (Zusatz von Werner.) Die richterliche Gewalt wird selbstständig von den Gerichten ausgeübt. Kabinets- oder Ministerialjustiz ist unstatthaft. §. 35. Es soll keinen privilegirten Gerichtsstand der Personen oder Güter geben. §. 36. Kein Richter darf, außer durch Urtheil und Recht von seinem Amte entfernt, suspendirt oder an Rang und Gehalt beeinträchtigt werden. Kein Richter darf wider seinen Willen, außer durch richterlichen Beschluß in den durch das Gesetz bestimmten Fällen und Formen zu einer andern Stelle versetzt oder in Ruhestand gesetzt worden. §. 37. Das Gerichtsverfahren soll öffentlich und mündlich sein. §. 38. In Straffachen gilt der Anklageprozeß. Schwurgerichte sollen jedenfalls in schweren Straffachen und bei allen politischen Vergehen urtheilen. §. 39. Die bürgerliche Rechtspflege soll in Sachen besonderer Berufserfahrung durch sachkundige, von den Berufsgenossen frei gewählte Richter geübt oder mitgeübt werden. §. 40. Rechtspflege und Verwaltung sollen getrennt sein. (Zusatz von Teichert:) Der Polizei steht nirgend Strafgewalt zu. — Im deutschen Kriegsheer gilt nur ein und dasselbe Kriegsgesetz, auf Schwurgericht und öffentliches Verfahren gegründet. §. 44. Die Verwaltungs-Rechtspflege hört auf; über alle Rechtsverletzungen entscheiden die Gerichte. §. 42. Rechtskräftige Urtheile deutscher Gerichte und öffentliche authentische Urkunden sind in allen deutschen Landen gleich wirksam und vollziehbar. (Amendement von Spatz.) Gegen den Schluß der Sitzung werden noch mehrere Anträge gestellt, welche die Vereinfachung des Geschäftsganges zum Zwecke haben. Wesendonck stellt den Antrag, das Reichsministerium aufzufordern, die ergriffenen Maßregeln in Bezug auf die neuesten Ereignisse in Wien der Versammlung kund zu geben. Schüler beantragt, daß jeder Schritt, den das Reichsministerium gegen die konstituirende österreichische National-Versammlung thue, für ungesetzlich erklärt werden möge. Die Sitzung wird um 3 Uhr Nachmittags geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 12. Oktober. (Sieben und fünfzigste Sitzung des Reichstages.) Schuselka, als Referent des Ausschusses berichtet: Ein wichtiges Ereigniß ist der Abmarsch des Commandanten Auersperg aus seiner festen Position. Gestern Abend meldete er in einem Schreiben, daß eine Ungarische Armee heranrücke, und daß hier der Kampfplatz der Ungarisch-Croatischen Sache sein könnte. Durch den Zustand der Stadt Wien könne er sich nicht mit dem Ban verbinden und er wende sich daher an den Reichstag und das Ministerium, um seine Weisungen zu erhalten. Er könne aber nicht in die Casernen zurück, bis das Proletariat entwaffnet sein würde. Man antwortete ihm, daß die verlangte Entwaffnung nicht gewährt werden kann und daß das einzige Mittel, der Zurückzug des Bans sei, um die Sachen auszugleichen. Er, als Commandirender, habe den Befehl über die k. k. Truppen in Oesterreich. Da der Ban ausgesprochen, er habe k. k. Truppen, somit untersteht er den Befehlen des Commandirenden und er habe somit den striktesten Befehl an den Ban zu geben, daß er sich zurückziehe. — Der Commandirende schickte heut ein Schreiben des Inhalts: „Ich erhalte stündlich neue Beweise von der üblen Gesinnung der Wiener Bevölkerung, dadurch ist die Verproviantirung gestört. Da ich aus Rücksicht für die Stadt und hohen Behörden keine Gewalt anwenden will, habe ich meine Stellung aufgegeben. Ich gedenke mit meinen Truppen eine Cantonnirung zunächst Enzersdorf vorzunehmen, um mich so weiter von der Stadt zu entfernen und ersuche um Beistellung der Bedürfnisse für das Militär. Ich ersuche ferner das zurückgelassene Eigenthum der Truppen von denselben nehmen zu lassen, so wie ich auch bitte die ärarischen Häuser von der National-Garde beschützen zu lassen. Ich habe zugleich den Platz-General Mattauscheck in seiner Stellung gelassen, er hat seinen Sitz im Invalidenhause, und ich stelle ihn unter den Schutz des Reichstages und Ministeriums. Auersperg."

Ein Courier ist mit der Erklärung des Bans an den Kaiser geschickt worden, wurde aber nicht vorgelassen, so wie auch der Abgeordnete Löhner noch nicht vorgelassen wurde; daß aber dem Abgeordneten Löhner bis heute früh Antwort gegeben werde. Der Ex-Minister Hornbostel sei von Hadersdorf mit einem Schreiben an den Reichstag abgegangen. Er ist noch nicht angekommen. — Bei Bruck soll Ungarisches Militär stehen und bedeutende Zuzüge erhalten. — Um dem Mangel der Organisirung der Nationalgarde so viel als möglich abzuhelfen, ist der Antrag gestellt worden, vom Obercommando, daß der Reichstag einige Gesetze gebe, um ihnen Autorität zu verschaffen: 1) Alle waffenfähigen Männer haben sich unter das Commando des Bezirks-Chefs zu stellen, in dessen Bezirk sie wohnen. 2) Alles untersteht dem Nationalgarde-Obercommando. 3) Dienstes-Verweigerung und Verrath werden bestraft durch ein Disciplinar-Gericht. Kraus: Der dritte Punkt steht im Zusammenhange mit dem, was mir aufgetragen wurde. Der Entwurf ist beendet, und ich glaube, daß in wenigen Stunden derselbe wird erlassen werden können, da ich denselben nur noch mit einigen Abgeordneten berathe. Telegraphische Depesche von der Nordbahn: Die Deputation ist um 9 Uhr 30 Min. in Brünn eingetroffen; der Kaiser soll in Sellowiz eintreffen; die Deputation begiebt sich dahin. Pillersdorf: Die Frage ist gegenwärtig bloß: Wem ist die Macht in die Hände zu legen, um im gegenwärtigen Zustande alle Maßregeln zu treffen. Da aber der Reichstag den Grundsatz ausgesprochen, daß die Vertheidigung dem Commando- und Gemeinderath zu übergeben sei. Es wäre also bloß ein Schwanken des Reichstags. Der Antrag der Commission in seinen ersten zwei Punkten wird mit großer Majorität angenommen. In Bezug des 3ten Punktes wird nach Aussage des Ministers beschlossen mit der Beschlußfassung innegehalten. Schuselka berichtet: Ein Schreiben des Ministers Doblhof kam, wo er anzeigt, daß seine Gesundheit dermaßen erschöpft ist, daß er die Geschäfte nicht führen könne. Er hege ferner die Ueberzeugung, daß das neue Ministerium eine ganz andere Politik befolgen werde, die mit seinen Prinzipien durchaus nicht im Einklange steht. Er habe daher aus diesen Gründen bei Sr. Majestät seine Demission eingereicht. Kraus: Es ist hier von den 20 Millionen schon oft so gesprochen worden als wären sie schon erschöpft. Erst im Oktober habe ich diesen Credit in Anspruch zu nehmen mich genöthigt gesehen und zwar erst 4 Millionen. Ich habe seit der Bewilligung dieses Credits mich immer um andere Mittel umgesehen, ich habe Central-Cassen-Anweisungen ausgegeben, aber jetzt sind solche Verhältnisse eingetreten, die eine solche Operation erschweren. Eine Staatsanleihe zu machen ist in diesem Augenblicke auch nicht am Platze, weil die Bedingungen sehr hart gestellt würden, bei dieser Zeit. Aber eine Anleihe hätte auch sehr nachtheilig auf den Geldmarkt selbst gewirkt. Es bleibt also bloß der einzige Ausweg als drittes Mittel: die National-Bank zu benützen. Bei außerordentlichen Umständen erübrigt nichts anderes als uns an dieses Institut zu wenden, welches eigentlich nur zum Emporblühen des Handels besteht. Ich bitte also um die Ermächtigung, den Credit der Bank benützen zu können, um den bewilligten Credit von 20 Millionen flüssig zu machen. Der zweite Gegenstand ist eine Eingabe der Nationalbank, wo sie bittet, daß der hohe Reichstag die Nationalbank unter seinen eigenen hohen Schutz stelle. Machalski: Ich trage an, den ersten Antrag des Finanz-Ministers dem Finanz-Ausschusse zuzustellen, daß er darüber referire. Pillersdorf unterstützt diesen Antrag und stellt noch den ferneren, daß sich die Commission allsogleich mit diesem Gegenstande befasse. Smolka stimmt darüber ab, und beide Anträge werden angenommen. (Wien. Z.)

Wien, 13. Oktober. Die Parteien stehen noch immer beobachtend einander gegenüber. Jellachich verläßt seine Position und stellt seine Truppen an der Straße nach Preßburg auf. Die Ungarn haben den Wienern thatkräftigen Beistand zugesagt, und es soll ein gleichzeitiger Angriff der Ungarn und Wiener erfolgen, da die Zahl der um Wien koncentrirten Truppen täglich wächst, Windischgrätz im Anzuge ist, Radetzky ein bedeutendes Korps gegen Wien senden will und General Roth im Rücken der Ungarn operirt. Der Reichstag schlägt dem Kaiser vor, einen Kongreß der österreichischen Völker zur Beseitigung der Wirren und Zerwürfnisse auszuschreiben. Der Gemeinderath von Wien ersucht den französischen Gesandten, zu veranlassen, daß das diplomatische Korps einen Protest gegen Jellachich und Auersperg erlasse. (Schlesische Z.)

— Heute Morgen fand das Leichenbegängniß dreier am 6. Oktober gefallenen Israeliten statt. Die Gefallenen sind Adolph Bolisky, Dr. phil. aus Pesth, Emanuel Epstein aus Kremsier und David Löbel aus Mattersdorf. Dr. L. August Fränkl begleitete die Leichen auf den israelitischen Friedhof in Begleitung einer gemischten Kompagnie.

— Gestern und heute wurden mehrere Wiener Studenten, die hierher gekommen sein sollen, in unserer Aula zu agitiren, verhaftet. Das Nähere ist uns noch unbekannt.

Wien, 13. Oktober. Gestern Abend ist eine Adresse der Ungarn, worin der Bevölkerung Wiens die Hülfe der ungarischen Nation zugesichert wird, dem constituirenden Reichstage überreicht und von diesem mit einem nicht endenwollenden Beifalle aufgenommen worden.

— 13. Oktober. Welche verschiedenartigen Berichte Ihnen über unsere Zustände zugehen mögen, kann ich am besten ermessen, wenn ich hier an Ort und Stelle die Thatsachen und die Erzählung derselben, wie sie uns von den verschiedenen Parteien gegeben wird, mit einander vergleiche. In Nachfolgendem will ich Ihnen einige Berichtigungen zur heutigen neuestrn Nummer des „Freimüthigen" senden. Es heißt in diesem Blatte, daß am 12ten unter den Grenadieren des Bataillons Heß ein Aufruhr ausgebrochen sei, und daß man gegen diese Kanonen gerichtet habe, um die Emeute zu unterdrücken. Dieser Bericht ist ebenso unwahr als der, daß heut, Morgens 7 Uhr, der steyrische Landsturm eingerückt sei. Es sind nur einige hundert Garden und Schützen aus Gratz angekommen. Auch wird berichtet, daß im militairischen Transporthause der Vorstadt Lerchenfeld, die Besatzung ohne Schwertstreich gefangen wurde, daß es an 200 Mann waren, und dieselben für das Volk zu fechten versprochen hätten. Die wenigen dort Gefangenen sind nichts als Marodeure und Kranke. Ich gebe dieses und das Folgende aus eigener Anschauung, und kann aus solcher auch melden, daß sich alle um Wien stationirt gewesenen Truppen vereinigt haben, und nun ihre Zahl sehr bedeutend ist, denn Jellachich allein hat 35,000 Mann. Gestern erfolgte vor der St. Marcus-Linie ein Angriff der kroatischen Vorposten auf eine Abtheilung der Studenten, die an einigen dort errichteten Barrikaden aufgestellt waren. Die Kroaten feuerten ihre Geschütze auf die Barrikaden ab, stellten jedoch das Schießen bald wieder ein, als von Seiten der Studenten kein weiterer Angriff erfolgte. Die Kroaten haben sich bisher besser gezeigt als ihr Ruf, und wenn man um die Wiener zu schrecken, von einer Plunderung derselben in Kaiser-Ebersdorf sprach, so melden neuere Berichte dagegen, daß sie das, was sie in jenem Orte entnommen, durch Bons bezahlt haben. (Schl. Z.)

Hermannstadt, 29. September. Da unsere beiden Abgeordneten Schmidt und Rosenfeld, wegen der Tyrannei und Treulosigkeit des ungarischen Reichstags (er leugnete, was er am vorigen Tage dem Verlangen aller sächsischen Abgeordneten zugegeben hatte!) aus demselben ausgeschieden sind, so wurde heute eine Stuhlversammlung abgehalten, die für unsere Zukunft hochwichtige Beschlüsse faßte. Indem sie die Handlungsweise der Abgeordneten vollkommen billigte, erklärte sie, von einer Union mit Ungarn von Seiten der sächsischen Nation durchaus nichts wissen zu wollen, und verlangte vom Magistrat, derselbe solle alle Zuschriften vom ungarischen Ministerium zurückweisen und nur die Verordnungen des österreichischen Gesammtministeriums anerkennen. Die walachischen Dorfsabgeordneten stimmten hierin vollkommen ein und verlangten, man möchte sie auch fernerhin über alle noch zu thuenden Schritte in Kenntniß setzen, da sie entschlossen seien, Einen Weg mit ihren sächsischen Brüdern zu gehen. D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Oktober. Das war eine Abdikation von Fontainebleau, — eine Abdikation, ohne regiert zu haben. So schnell ist ein unbedeutender Mensch noch nicht unter der Last seines großen Namens erdrückt worden, als gestern Ludwig Bonaparte. Und doch standen seine Actien noch, um 3 Uhr Nachmittags so gut — Lamartine hatte sich mit des Prinzen Freunden in Unterhandlungen eingelassen und denselben seinen Beistand zugesagt — Ledru-Rollin und andere Notabilitäten schwiegen, um nur möglich zu bleiben; eine Menge Mittelmäßigkeiten wendeten sich bereits der aufgehenden Sonne zu; die ungeschickten Amendements, von unbedeutenden Rednern noch ungeschickter vertheidigt, standen auf dem Punkte, mit einer ungeheuren Majorität verworfen zu werden. Der Triumph des Napoleoniden, seine Wahl zum Präsidenten war gewiß, da läßt sich der Unglückliche verleiten, die Tribüne zu besteigen — der Hahn kräht, der Zauber verschwindet und an der Stelle des künftigen Präsidenten, des möglichen Kaisers, steht ein Besenstiel, mit der schläfrigen, abgespannten Miene eines pensionirten Fähnrichs, Blasirtheit in allen Zügen, ein fürchterliches Französisch, kauderwälsch und dabei alle Augenblicke stecken bleibend — ein klägliches Schauspiel. Ich werde in meinem Leben den Moment nicht verges-

sen, wo er ausgesprochen hatte, sich besann, ob er auch seine Lection ganz aufgesagt habe, sich zu erinnern schien, daß noch etwas fehle, aber in seinem Hirnkasten durchaus nichts mehr fand, und nachdem er einen verlegenen, blöden Blick auf die Versammlung warf, von der Tribüne schlich, seinen Platz hinankletterte und sich beschämt an die Seite seines Kornak Viellard niedersetzte, der ihm zuraunte: Vous êtes un — —. Die Enttäuschung war schlagend, Anfangs sah man sich an, stumm, überrascht, die verschiedenen Gesichter waren klassisch, dann ein Gelispel des Lächelus, dann ein leises Summen, bienenkorbartig beginnend und immer mehr anschwellend bis zum heillosen Lärm, und als Thouret ironisch sagte: „Ihr habt den Bürger Bonaparte gehört, mein Amendement ist unnöthig, ich ziehe es zurück!" — ein allgemeiner Ausbruch, lärmend, tobend, unartikulirt, aber deutlich sagend: Du hast Recht. Es war eine merkwürdige Sitzung und heute tragen die Journale schon diesen Eindruck, der Paris noch gestern Abend bis in die entlegensten Vorstädte durchzuckte, in alle Departements, und für den intelligenten Theil der Nation hat Ludwig Bonaparte seine Rolle ausgespielt. Mögen ihm nun auch die durch Versprechungen bethörten Bauern, die gemeinen Soldaten (die für den alten Napoleon zu votiren glauben), ja selbst die Legitimisten aus Pessimismus, ihre Stimmen geben, Präsident wird er dennoch nicht, und selbst mit der Majorität der Stimmen würde er heute gewählt, morgen seine Dimission geben müssen. Bemerkenswerth ist heute die Haltung der Journale; der National und die ministeriellen Blätter jubeln und gießen die scharfe Lauge des Spottes über das Haupt des Prätendenten aus; Lamartine's Bien Public nimmt offen für die Napoleoniden Partei und vertuscht sein gestriges Fiasco — aus Haß gegen Cavaignac und die Partei des National, Presse und Assemblée nationale thue dasselbe — die legitimistischen Blätter behandeln den Gestürzten mit ironischem Mitleid, und der Constitutionnel, klug und vorsichtig lavirend, wie sein Patron Thiers, zieht vor, den Zwischenfall mit Schweigen zu übergehen. — So ist Alles Heuchelei und Lüge im französischen Journalismus und Jeder denkt nur an die „interets de sa boutique." — Haben wir aber irgend eine Schwierigkeit gehoben, irgend eine Besorgniß beseitigt, irgend ein Unheil abgewendet, gleich sind wieder neue Schwierigkeiten, neue Besorgnisse, neues Unheil da. So haben wir nicht genug an dem Damoklesschwerte der Präsidentschaftswahl, nicht genug an der drohenden Wetterwolke, die über den Angelegenheiten Italiens hängt, — das heute vorliegende Projekt über den Hypothekar-Kredit stürzt das Land in eine neue Unruhe und Aufregung, in die Furcht vor neuen Assignaten. Schon die Ankündigung dieses Projektes hat die Wirkung gehabt, den Baarfonds der Bank von Frankreich zu vermindern und die Diskussion lähmt seit einigen Tagen alle Transactionen. Die Annahme dieses Projektes würde einen panischen Schrecken in's Land werfen und eine allgemeine Krisis herbeiführen.

Nachschrift. Thiers hat drei Stunden lang gesprochen, ein Beifallssturm folgte seiner Rede, die man ein Ereigniß nennen kann. Die Frage des Hypotheken-Papiergeldes ist gerichtet, der kleine Mann hat seinem Lande, das im Begriffe stand, sich in halsbrecherische Experimente zu stürzen, einen großen Dienst geleistet, vielleicht den größten in seiner politischen Laufbahn. „Quel dommage, sagt ein alter Republikaner, que ce soit une canaille, ce serait le premier homme de la France." — Sehr wahr, aber ich glaube nach der heutigen Rede und dem ungeheuren Eindrucke, den sie im ganzen Lande machen wird, daß Thier's Aussichten, Präsident der Republik zu werden, bedeutend gestiegen sind. (H. K.)

— In der gestrigen Nationalversammlung wurde folgendes Amendement Proudhon's vertheilt: „In dem Falle, wo das allgemeine Stimmrecht keinem der Kandidaten zur Präsidentschaft der Republik ein absolutes Mehr giebt, geschieht die definitive Ernennung des Präsidenten durch das Volk von Paris." Was werden die Departements zu diesem Vorschlage sagen?

Spanien.

Madrid, 7. Oktober. In Barcelona ist eine umfassende Verschwörung entdeckt worden, welche in ganz Catalonien Verzweigungen hatte. Der erste Zweck der Verschworenen scheint der gewesen zu sein, sich des Forts Monjuich zu bemächtigen, und, falls es ihnen nicht gelungen wäre, sich zu gleicher Zeit auch zu Herren der Citadelle und des Forts Atarazanas zu machen, die Stadt vom Monjuich aus durch Bombardement zur Uebergabe zu zwingen. Cabrera sollte alsdann zum General-Capitain von Catalonien für „Karl VI." ausgerufen werden. Der General Cordova erhielt Kenntniß von dem Vorhaben und ließ in aller Eil vier Jägerbataillone, die in der Umgegend von Barcelona vertheilt waren, am 1sten in die Stadt rücken und insgeheim auf den Punkten, wo die Bewegung ausbrechen sollte, aufstellen. Dann schritt er zur Verhaftung der Rädelsführer, unter denen sich mehrere höhere Offiziere der Besatzung befanden.

(St.-Anz.)

Großbritannien.

London, 9. Oktober. Vorgestern wurde zu Clomnell der erste Akt des Staatsprozesses gegen die irländischen Aufrührer geschlossen. Smith O'Brien ist schuldig befunden worden. Der Oberrichter Blackburne rekapitulirte nach den Reden der Sachwalter die ganze Sache noch einmal der Jury, welche sich darauf zurückzog und nach zweistündiger Berathung mit dem Verdict „Schuldig" wieder erschien. Der Obmann der Jury, welcher es aussprach, reichte indeß zugleich folgende Erklärung ein: Wir empfehlen auf das Ernstlichste den Gefangenen der gnädigen Rucksichtnahme der Regierung, da die Jury einstimmig der Meinung ist, daß sein Leben aus verschiedenen Gründen geschont werden muß. Der Ausspruch des Urtheils machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung und es herrschte ein langes Schweigen im Gerichtshofe. Smith O'Brien hörte es, ohne eine Bewegung zu verrathen, ruhig an. Er wurde nach dem Schluß der Sitzung unter starker Eskorte wieder nach dem Gefängniß zurückgeführt und der Hof vertagte sich, ohne einen Urtheilsspruch zu thun, bis zum Montage. In der Stadt herrschte vollkommene Ruhe.

— Das "Morning Chronicle" bringt einen heftigen Angriff auf die auswärtige Politik Palmerston's, namentlich gegen Neapel. Es setzt den Fall, daß in Irland ein Aufstand ausbräche, die englischen Truppen die Insurgenten besiegten und Frankreich und Nordamerika dann ihre Vermittelung antrügen und ein Veto gegen die Fortsetzung der Feindseligkeiten einlegten. Was würde Lord Palmerston dazu sagen? Und doch sei dies ein der englischen Vermittelung in Sicilien ganz analoger Fall. Auch die Stellung zu Frankreich findet das „Morning Chronicle" schief. Indem Lord Palmerston Hrn. Bastide eine Politik aufdringe, die den revolutionairen Antecendentien desselben widerspreche, macht er ihn nicht nur inconsequent, sondern auch lächerlich. — Die toryistische „Post" sieht in der Proklamation des Kaisers von Oesterreich an seine italienischen Unterthanen, durch welche er eine National-Versammlung für seine italienischen Besitzungen zusammenberuft, die beste Antwort auf das englisch-französische Vermittnlungs-Anerbieten, und zugleich das entschiedenste Zurückweisen desselben.

Getreide-Bericht.

Stettin, 16. Oktober.

Weizen, in loco 60—62 Thlr. bezahlt.

Roggen, $30\frac{1}{3}$—30½ Thlr. pro Frühjahr bezahlt.

Gerste, 25—30½ Thlr. und Hafer 16—18 Thlr.

Rüboel, in loco und pro Oktober 10¾ und $10\frac{5}{6}$ Thlr., pro Dez.—Jan. 10¾ Thlr. und pro Jan.—Febr. und Febr.—März 11 Thlr. bez.

Spiritus, in loco 23½ und 23¾ % ohne Faß, pro Nov. 24¼ % ohne Faß bezahlt.

Berlin, 16 Oktober.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 60—63 Thlr. nominell.

Roggen, in loco 28—30 Thlr., pro Okt.—Nov. und Nov.—Dez. 28 Thlr. Br., 27 G., pr. Frühjahr 82pfd. 32 Thlr. Br., 31½ zu machen.

Gerste, große, in loco 28—30 Thlr., kleine, 25 a 26 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 17—18 Thlr., pr. Frühjahr 48pfd. 18 a 17 Thlr., pr. Herbst 17 a 16½ Thlr.

Erbsen, Kochwaare 38 40 Thlr., Futterwaare 36—37 Thlr.

Rüböl, in loco 11½ Thlr. Br u. bez., pr. Okt — Nov. und Nov.—Dez. $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br. u. bez., Dez. — Jan. 11½ a $11\frac{5}{12}$ Thlr., Jan. — Febr. 11½ Thlr. Br. u. bez., Febr — März und März — April und April — Mai $11\frac{7}{12}$ a 11½ Thlr.

Spiritus, in loco ohne Faß 14¾ Thlr. verk., mit Faß 14½ Thlr., pro Herbst-Termine 14¾ Thlr. Br., pro Frühjahr 16½ Thlr. Br., 16¼ G.

Berliner Börse vom 16. Oktober.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	73¾	73¼		Kur-&Nm.Pfdbr.	3½	88⅓	—	
Seeh. Präm-Sch.	—	88⅛	87⅝		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	84⅛	83½	
Westpr. Pfdbr.	3½	81¼	80¾						
Grosh. Posen do.	4	95¾	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	3½	77¼	76¾		And. Gldm. a 5 tlr.	—	13	12½	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	86¼		Disconto	—	3½	4½	
Pomm. do.	3½	89¼	—						

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	90	
do. b. Hope 3. 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	66¾	66¼	66⅛
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	93¾	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	82		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	101¾	101¼	101½	Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	—	64¾	65⅛	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	77	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	13¼		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	90						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	7¾	84½ B.	Berl-Anhalt . . .	4	84 B.
do. Hamburg	4	2½	63 B.	do. Hamburg . .	4½	89 bz.
do. Stettin-Stargard	4	6	87 bz. u. B.	do. Potsd.-Magd. .	4	77½ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	51¼ bz. u. G.	do. do	5	86 bz.
Magd.-Halberstadt .	4	7	102 G.	do. Stettiner. . .	4	95 bz. u. G.
do. Leipziger . .	4	15	—	Magdb.-Leipziger .	4½	—
Halle-Thüringer . .	4	—	50½ B.	Halle-Thüringer . .	4½	82 B.
Cöln-Minden . . .	3½	—	73¼ bz.	Cöln-Minden . . .	3½	88¾ B.
do. Aachen . .	4	4	52½ B.	Rhein. v. Staat gar. .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	4½	—	do. Stamm-Prior	4	68 B.
Steele-Vohwinkel .	4	—	30 G.	Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	68 B.	Niederschl.-Märkisch.	5	81½ bz.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. do	5	93½ bz.
Oberschles. Litr. A.	3½	6	88 G.	do. III. Serie. .	4⅓	88 bz.
do Litr. B.	3½	6	88 G.	do. Zweigbahn .	5	—
Cosel-Oderberg . .	4	—	—	do. do.	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Oberschlesische . .	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	42 B.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische .	4	—	56½ G.	Steele-Vohwinkel .	4	-
Stargard-Posen . .	4	—	65¾ bz.	Breslau-Freiburg .		—
Brieg-Neisse . . .	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**	4	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	60	83½ B.	Dresden-Görlitz . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Chemnitz-Risa . .	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona .	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	80	—	Mecklenburger . .		34½ B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	40½ ⅜ a ¼ bz. u. B.			

Beilage.

Beilage zu No. 209 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Dienstag, den 17. Oktober 1848.

Deutschland.

Köln, 12. Oktbr. Unser harmlos gemüthlicher Belagerungszustand, gewiß der wunderbarste Belagerungszustand, der je zu irgend einer Zeit in irgend einem Theile der Welt existirte, hat, wie Sie wissen, längst sein Ende erreicht, und nur die starken Pikets, welche fortwährend die Nacht hindurch auf den öffentlichen Plätzen bivouakiren, verrathen dem Fremden und erinnern den Eingebornen, daß Köln vor kurzem der Schauplatz ungewöhnlicher Ereignisse gewesen. Im Uebrigen geht das alte Treiben so ziemlich seinen Gang wieder fort, aber es ist nicht zu verkennen, daß unsere großen Schreier und Volksführer, seitdem sie einmal gesehen, daß man ihnen mit Ernst und Energie entgegen tritt, ungleich zahmer geworden sind; die wüthendsten und enragirtesten derselben befinden sich ohnehin entweder in gefänglicher Haft oder auf flüchtigem Fuße, und die Ersteren, die ehrlichen Demokraten, sind des wüsten Lärmens und ihrer gefährlichen Bundesgenossen herzlich müde. Der demokratische Verein hat, nachdem er in seiner ersten, noch am Tage der Aufhebung des Belagerungszustandes anberaumten, außerordentlichen Versammlung gewissermaßen seine ungestörte Existenz und Lebensfähigkeit konstatirt, allerdings seine gewöhnlichen Wochen-Sitzungen wieder aufgenommen und allerlei deklamirt von Säbelherrschaft und bewaffneter Reaction, aber alle diese Sitzungen sind sonst spurlos vorübergegangen und das brüllende Hoch, welches man den verhafteten und flüchtigen „Freunden des Volks" erschallen ließ, ist nicht über die Wände des Saals hinausgedrungen. Der Arbeiter-Verein scheint, seit er aller seiner Führer beraubt ist, gänzlich verschollen: man sieht deutlich, daß die Masse nur ein todtes, gefügiges Werkzeug in ihren Händen war. Die Agitation hat aufgehört und damit hat auch die Wirkung aufgehört. Köln, obgleich ohne Bürgerwehr und Bürgerwehrtrommeln und Fahnen, genießt der tiefsten Ruhe. Denn auch die augenblickliche Aufregung, welche der bestaunte Antrag der Abgeordneten D'Ester, Borchardt und Kyll in die Stadt zu schleudern begann, hat sich, nachdem sie sich unschädlich in einer Masse von Adressen und Zeitungs-Inseraten verpufft, bereits gänzlich gelegt. Auswärts kann man sich kein klares Bild schaffen von der Stimmung, welche jener Antrag hier erzeugte, denn Schlag auf Schlag folgten sich nicht weniger als fünf förmliche Adessen, von denen die eine immer das gerade Gegentheil von der andern erklärte und welche sich sämmtlich als treuer Ausdruck der öffentlichen Meinung geltend machen. Während die eine die Erklärung abgab, daß die Stadt den Belagerungszustand „mit Freuden" begrüße, sprach die andere die tiefste Trauer aus über eine Maßregel, welche die gesammten Errungenschaften des Volks unter den Despotismus eines Soldaten beuge, und wenn dort der Antrag der Kölner Abgeordneten „mit Entrüstung" aufgenommen wurde, so tauchte hier die ungestüme Forderung auf, die Militairbehörden in Anklagezustand zu versetzen. Das Alles kann indeß nur den Fremden irre leiten. Wer Köln kennt oder auch nur einen einzigen Tag in dieser Zeit Gelegenheit hatte, Köln zu sehen, der zweifelt nicht, daß der Belagerungszustand wirklich und wörtlich mit Freuden begrüßt worden ist. Gewiß ist es traurig, daß es so weit hat kommen können, daß eine Maßregel Freude erregt, die wenigstens grundsätzlich jede andere Gewalt außer der Militairgewalt vernichtet; aber die Thatsache läßt sich nicht wegleugnen, und eben sie beweist besser als alles Andere, an welchen Abgrund der Anarchie das sinnlose wühlerische Treiben uns geführt. Das „Bitte, bitte, lieber Herr Stadt-Kommandant, belagern Sie uns noch ein wenig!" war ganz ehrlich gemeint. — Inzwischen aber hat Herr Raveaux, der seither den Namen eines zweiten Kommandanten der Kölner Bürgerwehr führte, in Mitten seiner gesandtschaftlichen Obliegenheiten Muße gefunden, von Bern aus und gestützt auf die Berichte seiner hiesigen Verehrer, in letzter Instanz ein Urtheil über die ganze Angelegenheit abzugeben. Es lautet dies Urtheil dahin, daß die Kölner Bürgerwehr sich von jeher ausgezeichnet benommen; Herr Raveaux beschreibt ihre Thaten so blühend, daß Niemand mehr darüber erstaunt sein wird, als die Bürgerwehr selbst: man glaubt, mörderische Schlachten und anstrengende Feldzüge und die Helden der Tafelrunde vor sich zu haben. Der Reichsgesandte in der Schweiz und zweite Kommandant der Kölner Bürgerwehr zieht dann aus seinem Panegyrikus den Schluß, daß sie auch bei der letzten Gelegenheit ihren alten Ruhm bewährt habe. (N. Berl. Z.)

Braunschweig, 5. Oktober. Das lärmende Wesen und Treiben, welches während der letzten Monate auch hier gang nnd gebe war, hat in den letzten vierzehn Tagen so ziemlich aufgehört; auch die obligaten, als demokratisch bezeichneten Belustigungen, Katzenmusiken zum Beispiel, nächtliche Umzüge und dergleichen scheinen ganz aufhören zu wollen. Die Dinge änderten sich plötzlich auf eine von Manchem kaum erwartete Weise. Die Soldaten, welche man massenweis in den Volks-Verein zu ziehen trachtete, sind nur spärlich gekommen; der Präsident dieses Vereins erlitt Anfechtungen von Männern aus dem Volke, so daß die Mitglieder sich veranlaßt fanden, ihn zu seiner Sicherheit Abends in Masse nach Hause zu begleiten, und auch bei den Arbeitern scheint die Periode gekommen zu sein, in welcher sie Verwirklichung der Versprechungen verlangen, mit welchen sie so reichlich bedacht wurden. Da nun begreiflicherweise die Erfüllung immer auf sich warten läßt, so ist schon mehr als ein Volksredner in die unangenehme Verlegenheit gerathen, sich vor der Bedrängniß der Mitbrüder Arbeiter, welche stürmisch eindrangen und Thaten sehen wollten, durch hochlöbliche Polizei schützen zu lassen. Solche Enttäuschungen entsprechen denn allerdings nicht den hochfahrenden Hoffnungen, welche der und Jener vom „Volke" hegte; denn Volk bedeutet, wie man weiß im politischen Jargon der letzten Monate, nur die Leute welche ausgiebige Lungen, viele kecke Rücksichtslosigkeit und Schwielen in den Händen haben. Alles andere ist natürlich Nichtvolk. Gestern Abend hat ein Wortführer der Arbeiter im Volks-Vereine, wo man dergleichen am allerwenigsten hören zu müssen gefaßt war, erklärt: sie, die Arbeiter, wollten von der Republik nichts wissen; sie wollten Ordnung, Arbeit und den Herzog behalten. Andere haben, freilich nicht von der Tribüne herab, die Meinung geäußert: mit der „Publik", wovon so viel Wesens gemacht werde, sei es nichts; Ruhe und Arbeit seien die Hauptsache. (Wes. Z.)

Mannheim, 11. Oktober. Es wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags hier arretirt: Wirth Barth, Martin Wimmer, Holzhändler, und der praktische Arzt Dr. Welker. Sie wurden nach Weinheim gebracht; und sollen der Theilnahme an der Demolirung der Eisenbahn zwischen Großensachsen und Weinheim beschuldigt sein. — Sicherem Vernehmen nach ist die Untersuchung gegen Struve geschlossen. Assessor Winter in Lahr, welchem dieselbe aufgetragen war, hat Bruchsal schon wieder verlassen; Struve soll erklärt haben, die Verbrechen, welche ihm zur Last gelegt werden, seien bekannt, er läugne sie nicht. Seine Mitverschwornen werde er nicht nennen, und überhaupt über das ganze Unternehmen keine Auskunft geben. Der Schwager Struve's, Schriftsetzer Dusar, Literat Blind und Konsorten sollen indessen bereits Geständnisse gemacht haben.

Für den Musketier Peters sind eingegangen beim Herrn Justiz-Rath Krause: von der Rittersch. Bank 5 Thlr., von den Herren: Botenmstr. Mann 1 Thlr., Bischof Ritschl 1 Thlr., Oberst-Lieut. v. Baer 2 Thlr., Lieut. a. D. Masko 5 sgr., Gener.-Lieut. v. Zepelin 4 Thlr., Ungen. 5 Thl. 20 sgr., Ungen. 5 Thlr. 20 sgr., Referend. Bredow 5 sgr., Referend. Schmidt 5 sgr., Kaufmann Rieckmann 5 sgr., Ungen. 1 Thlr, Kaufm. Grawitz 1 Thlr., von einem Gymnasiasten 15 sgr., B. S. 10 sgr., A. S. 5 sgr., X. Y. 1 Thlr., J.-R. Alker 1 Thlr., J.-R. v. Dewitz 2 Thlr., A. H. 1 Thlr., Bäckermstr. Rosenberg 2 Thlr., Postzeichen Jasenitz 1 Thlr., Frau Justiz-Kommissar. Pitzschky 1 Thlr., für eine schiedsrichterliche Entscheidung 1 Thlr., Kaufm Kahl 1 Thlr., M. L. 1 Thlr. — Summa 37 Thlr. — Beim Lehrer Jungklaaß: durch den Herrn Direktor Scheibert 1 Frd'or, von den Herren: Schütz 1 Thlr., Goltdammer 1 Thlr., C. V. 2 Thlr., W. 1 Thlr., Major a. D. M. 10 sgr., Wichmann 5 sgr., Bäckermeister Krüger 15 sgr., P. 529 1 Thlr., C. W. B. 2 Thlr., F. H. F. 1 Thlr., Wöllnitz 1 Thlr., St. L. u. H. E. D. 3 Thlr. 20 sgr., Frau Pred. Gr. 2 Thlr., Ludendorf 1 Thlr., V. T. 10 sgr., F. G. 10 sgr., von einer Gesellschaft im Ottoschen Keller 10 Thlr. 5 sgr., von W. 1 Thlr., Meyer 15 sgr., Steurich 1 Thlr., Mann 1 Thlr., Streit 10 sgr., Ringeltaube 1 Thlr., Tielsen 20 sgr., Meinecke 1 Thlr., M. A. 2 Thlr., H. 20 sgr, Most 15 sgr., Frau v. Bülow 1 Thlr., Heß 1 Thlr., Ungen. 10 sgr. — Summa 51 Thlr. — Beim Herrn Major Lenz: von den Herren: G. R. Foß 1 Thlr., Consistorial-Rath Koch 1 Thlr., F. 3 Thlr., Gastwirth Eichmann 2 Thlr., General der Kavallerie v. Sandrat 2 Thlr., Kaufm. Siegesmund 15 sgr., J. B. 15 sgr., Major Köhler 1 Thlr., Kaufm. C. F. Juppert 1 Dukaten, Ungen. 1 Thlr., mehrere Stepenitzer, durch Herrn Rentmeister Hering gesammelt 8 Thlr. 15 sgr., G. v. H. in F. 2 Thlr., Frau Gräfin Schwerin zu Schwerinsburg 3 Thlr., einem politischen Verein in Schlawe, durch Herrn v. Blumenthal auf Segenthin gesammelt 10 Thlr., Apotheker Perin 1 Thlr., Lieut. Runge 1 Thlr., die Redaktion des Greifenberger Kreisblattes 2 Thlr. 11 sgr. 6 pf. — Summa 40 Thlr. 6 sgr. 6 pf. und 1 Dukaten.

Indem wir den freundlichen Gebern und Geberinnen im Namen des armen Invaliden Peters den innigsten Dank sagen und die Sammlung für geschlossen erklären, bemerken wir nur noch, daß bereits mit Peters selbst Rücksprache genommen und mit dessen Einwilligung Einleitungen getroffen sind, um unserm braven Invaliden die Begründung eines kleinen Geschäftes möglich zu machen, welches ihn mit Ehren ernähren kann.

Im Auftrage: Jungklaaß.

Freitag, Abends 7 Uhr, Generalversammlung der polytechnischen Gesellschaft im Schützenhause.



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Vom 1sten Dezember d. J. ab sind die Preise für Güterbeförderung über unsere Bahn folgende:

Für den Zollcentner und die Meile aller nachstehend nicht ausgenommenen Gegenstände 6 pf. (mithin von Stettin bis Berlin 9 Sgr.)

Ausnahmen:

1) Der ermäßigte Satz von 4 pf. pro Zollcentner und Meile (mithin von Stettin bis Berlin 6 Sgr.) wird zu allen Zeiten für Getreide, dagegen für rohe Baumwolle, Branntweine aller Art, verpackte Bleche aller Art, Butter, Caffee, Corinthen, gegossene und geschmiedete Eisen-Waare, Farbehölzer in Stücken, Fettwaaren aller Art, Harz, Hanf in festen Bunden, Heringe, Honig, Mahagoni und anderes ausländisches Tischlerholz, Mehl und alle Mühlenfabrikate, Metalle aller Art, Papier, Pfeffer, Piement, Pott-Asche, Reis, Rosinen, Rum, Saamen aller Art, Salpeter, Sumac (Schmack), Soda, Spiritus, frische und getrocknete Südfrüchte, Syrop, Terpentin, Wein, Zucker,

nur während der Sommermonate, d. h. in der Zeit vom 15ten März bis zum 15ten November jeden Jahres bezahlt.

2) Der erhöhte Satz von 1 Sgr. pro Zollcentner und Meile (mithin 18 Sgr. von hier bis Berlin) wird für die voluminösen und sperrigen Güter — ausschließlich der Wolle, welche für 10 pf. pro Zollcentner und Meile transportirt wird —

namentlich für:

Bilder in Rahmen, Betten, Federn, loose Schaaf- und Kalb-Felle, Gipsabgüsse, kurze Holzwaaren, Hopfen, Hüte, musikalische Instrumente, Karden, Korb- und Strohgeflechte, Korkholz und Korken, looses Leder, Meubles, Mützen, Spiegel, Watte, Wau entrichtet.

Bäume, Sträucher, lebende Pflanzen, leere Gefäße und Kisten — ausschließlich der leeren Milchgefäße und Getreidesäcke, welche nach wie vor unentgeltlich zurückbefördert werden — werden nie centnerweise, sondern nur nach Wagenladungen berechnet, wobei angenommen wird, daß die Ladung eines vierrädrigen Wagens, den Normalfrachtsatz (6 pf. pro Zollcentner und Meile) für 75 Centner aufbringen muß.

3) Besonders schwer zu verladende Gegenstände, so wie ungewöhnliche Transportgegenstände, z. B. Dampfkessel, große Maschinentheile, Eisenbahn-Wagen, Lokomotiven, Tender, Langholz u. s. w. werden nur nach besonderm Uebereinkommen mit der Verwaltung befördert.

Bei der Eilfracht erhöhen sich die, für die Güterfracht festgesetzten Preise nach wie vor um die Hälfte, jedoch so, daß für jeden Centner Eilfracht mindestens 1 Sgr. pro Zollcentner und Meile gezahlt werden muß. Stettin, den 14ten Oktober 1848.

Direktorium.

Witte. Kutscher. Rhades.

Dringende Bitte.

Die Cholera hat in Kupfermühle viele Opfer gefordert und fordert noch täglich ihre Opfer, und zwar wie sich aufs Bestimmteste herausgestellt hat, in Folge der hier notorisch herrschenden, allen Begriff übersteigenden Armuth. Fast alle Krankheits- und Sterbefälle sind in solchen Familien vorgekommen, in welchen die bitterste Noth, der Mangel an warmen Kleidern und Lagerstellen vorhanden ist. Der Unterstützungs-Verein hat zwar Alles, was in seinen schwachen Kräften stand, aufgeboten, namentlich Arzenei und Nahrungsmittel verabreicht, und wirkt in dieser Weise noch nach Möglichkeit fort; er vermag es jedoch nicht, dem Uebel so überall entgegen zu treten, wie es die dringende Nothwendigkeit der ferneren Fürsorge für Erkrankte, für die zahlreich vorhandenen Wittwen und Waisen erfordert.

Vertrauungsvoll wendet er sich daher an den so oft erprobten Wohlthätigkeitssinn der Stettiner mit der dringenden Bitte:

um Unterstützung, insbesondere um Verabreichung von Kleidern u. s. w.

Der Kaufmann Herr Ortmeyer, Louisenstraße No. 737, so wie die Unterzeichneten werden dankbar jede Gabe entgegennehmen.

Kupfermühle, den 11ten Oktober 1848.

Der Unterstützungs-Verein für arme Cholera-Kranke und die hülfsbedürftigen Wittwen und Waisen an der Cholera Verstorbener.

C. F. Neumann. G. Reichenbecher.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Abgang der Fahrpost von hier nach Pölitz findet vom 15ten d. Mts. ab den Winter über — Sonntag — Dienstag — Donnerstag und Freitag — bereits um 5 Uhr Nachmittags statt.

Stettin, den 14ten Oktober 1848.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Von dem auf dem Rathsholzhofe stehenden elsen Klobenholze verkaufen wir die Klafter zu 4 Thlr. 10 sgr. und das Knüppelholz zu 3 Thlr. 10 sgr. Die Abfolgescheine ertheilt der Stadthofmeister Ebert, am Neuenmarkt No. 873.

Stettin, den 2ten Oktober 1848.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei

L. WEISS

in Stettin ist zu haben:

Christlicher Volks-Kalender für 1849.

Herausgegeben von der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein.

Preis 6 Sgr. Durchschossen 7½ Sgr.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Gribel,
Theodor Wendisch.

Stettin, den 13ten Oktober 1848.

Die am 16ten d. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter Hulda mit dem Schiffs-Capitain Herrn Paul Kühm, beehren wir uns hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 17ten Oktober 1848.

Der Bäcker-Meister Ehrhardt nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Hulda Ehrhardt.
Paul Kühm.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Erster Senat des Oberlandesgerichts zu Cöslin den 16. August 1848.

Das Rittergut Buckowin im Lauenburg'schen Kreise, landschaftlich abgeschätzt auf 19,835 Thlr. 16 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm dritten Büreau einzusehenden Taxe, soll am 17. April 1849, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Auf Verfügung des Gerichts sollen am 21sten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Packhofe

64 Bunde Stahl

öffentlich versteigert werden. Reisler.

Stettin, den 16ten Oktober 1848.

Maculatur-Verkauf.

Am 27sten Oktober dieses Jahres, Nachmittags um 3 Uhr, werden in unserm Geschäftslokale durch den Herrn Kriminal-Rath Zitelmann mehrere Centner nutzlos gewordene Akten als Makulatur gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Da sich darunter Akten befinden, die Behufs ihrer gänzlichen Vernichtung eingestampft werden müssen, so werden insbesondere die Papier- und Pappfabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht.

Stettin, den 11ten Oktober 1848.

Königl. Ober-Landesgericht.

Es sollen am 18ten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, aus dem Entrepot im Schloßkeller

fünf Kisten ächter Champagner

öffentlich versteigert werden. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

☞ Frische Cocus-Nüsse mit Milch sind billigst zu haben bei

Jahncke & Fischer,
Bollwerk- und Fischerstraßen-Ecke No. 1096.

☞ Besten Honig, in Fässern und ausgewogen, gute rothe und weiße Tischweine und Kochweine in Gebinden und Bouteillen, so wie auch engl. Roman-Cement und hydraulischen Kalk in Tonnen und kleineren Quantitäten, welcher bei Wasserbauten und zum Vermauern wider Feuchtigkeit und Stock als ein bewährtes Mittel anzuwenden, lagert stets zum Verkauf bei

C. F. Busse,
Mittwochstraße am Mehlthor No. 1064.

Ein trockener Schuppen ist billig zu verkaufen. Näheres beim Buchhalter Nehring, Breitestr. No. 370.

Vom Rathsholzhof verkaufe ich starkes birken Klobenholz, die Klafter zu 6 Thlr.

A. E. Rothenbücher, Breitestraße No. 405.

Zum bevorstehenden Markt empfehlen wir unser vollständiges Seiden-Waaren-Lager eigener Fabrik, als:

Cravatten, Hals- u. Taschentücher, Sammet, schwarze Taffete zu allen Preisen, Satin Chine, Dammast, glatte und gestreifte Lüstrines, Schürzen, Shawls 2c., so wie Thybets und Cachemires in allen modernen Farben.

Zum Ausverkaufe haben wir gestellt:
gestreifte seidene Foulard-Kleider, a 5 Thlr.,
schwarze und couleurte gestreifte Lüstrines, a 8 Thlr.,
französische schwere Roben, früher 50 Thlr., jetzt 25—30 Thlr.

August Müller & Sohn,
Seiden-Waaren-Fabrikanten aus Berlin,
am Roßmarkt No. 718 b., beim Möbelhändler Lindenberg.

Ferner befindet sich bei uns ein Commissions-Lager angefangener u. fertiger Stickereien zu en gros Preisen.

Wiederverkäufern Rabatt.

Einmal gebrauchte Matten verkaufen, um damit zu räumen, 100 Stück zu 7 Thlr.

Schreyer & Comp.

☞ **Wir empfingen per Dampfboot direkt aus Litthauen beste Dauer-Stoppel-Butter, welche wir in Gebinden von 15 bis 20 Pfd. und ausgewogen a Pfd. 6 u. 6½ sgr. in schönster Qualität abgeben, und giebt diese Butter sowohl an Fettgehalt als Geschmack der Holsteiner nichts nach.**

Carl Lehmann & Co.,
Bau- und Breitestraßen-Ecke.

Vermiethungen.

Breitestraße No. 409 wird die 3te Etage am 1sten November miethsfrei.

☞ Roßmarkt No. 718 B. ist eine Stube mit Möbeln zu vermiethen.

Zwei freundliche Stuben nebst Zubehör sind zu vermiethen Frauenthor No. 1167.

Lastadie No. 196 ist zum 1sten November eine freundliche Stube mit Möbeln zu vermiethen.

Heiligegeiststraße No. 334 ist die Unterwohnung, worin bisher eine Schankwirthschaft mit Erfolg betrieben worden, anderweitig zu vermiethen.

Kuhstraße No. 280 ist die vierte Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, sogleich zu vermiethen, dieselbe kann auch getheilt werden. Auch ist daselbst eine Stube und Kabinet mit Möbeln parterre zu vermiethen.

Eine Stube mit und ohne Möbeln, parterre, ist Breitestraßen- und Paradeplatz-Ecke No. 377 zu vermiethen.

Eine Stube mit Möbeln ist sogleich zu vermiethen Mönchen- und Papenstraßen-Ecke No. 458.

Junkerstraße No. 1107 ist die Parterre-Wohnung, worin ein Material-Geschäft bisher betrieben, sofort zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst.

Bollwerk No. 1100 steht zum 1sten November ein freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör zum Miethspreis von 6¼ Thlr. zu vermiethen.

Rosengarten No. 276 ist eine Wohnung von fünf Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, welcher Lust hat das Material-Waaren-Geschäft zu erlernen, kann sofort eintreten bei Louis Sahlfeldt & Co., Stettin, Oberwiek.

Eine gebildete Frau wünscht als Wirthschafterin in einem anständigen Hause placirt zu sein. Es wird weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung gesehen. Das Nähere gr. Oderstraße No. 12 bei

Dannehl.

Ein von einem Kreisphysikus geprüfter junger Mensch wünscht ein Unterkommen als Lehrling in einer Apotheke. Nähere Auskunft giebt auf Befragen der Kantor Rose zu Ueckermünde.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ 10 Thaler Belohnung. ☜

Am 14ten Vormittags ist von einem verwachsenen Manne (angeblich Bilderhändler) eine goldene Cylinder-Repetiruhr nebst kurzer goldener Kette, mit silbernem Zifferblatt und römischen Zahlen, gestohlen worden. Obige Belohnung dem, welcher die Uhr wieder herbeischafft.

Ratten und Mäuse

sowie Wanzen, Schaben, Motten u. s. w. werden von mir auf das allerschnellste vertilgt. Auch sind desfallsige Mittel bei mir zu haben, Gasthof zum deutschen Hause, Breitestraße No. 391.

F. Rudolph,
concess. Kammerjäger aus Berlin.

Hiemit empfehlen wir das **Greiffenberger Kreis-Blatt** zur Publikation von Privat-Anzeigen jeder Art.

Treptow a. d. Rega. **Die Redaktion.**

☞ Um vorgekommenen Irrthum zu vermeiden, erlaube ich mir nochmals einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das Stimmen der Pianofortes, (welches ich dem Herrn Kosbott in meiner Abwesenheit übertragen hatte), selbst wieder besorgen werde.

C. Schwencke, Pianofortestimmer in Stettin, Baumstraße No. 1022, beim Siegellack-Fabrikanten Herrn Nebel.

☞ **Beachtenswerth.** ☜

Immer mehr Ausdehnung scheint die schreckliche Cholera-Epidemie zu gewinnen, und halte ich es demnach für Pflicht, die sich hier gegen Einwirkung derselben so sehr bewährt gezeigten Doctor Loewers bittere Magen-Tropfen zu empfehlen. Der Preis pro Dutzend Gläser ist 1½ Thlr., Emballage bei Versendungen 2½ sgr. pro Dutzend.

Bestellungen werden nur gegen Beifügung des Betrages ausgeführt.

Möge man diese Offerte nicht als eine gewöhnliche Anpreisung betrachten, sondern derselben die verdienende Anerkennung schenken.

Philipp Loewer,
in Stettin, Speicherstraße No. 52.

Den geehrten Kunden und Gönnern meines verstorbenen Mannes, des Klempner-Meisters A. Eisert, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das von demselben betriebene Klempner-Geschäft an den Klempner-Meister Gustav Jahncke übergeben habe. Indem ich für das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen meinen Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch auf dessen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Wittwe Eisert, geb. Wollert.

Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich den geehrten Gönnern des verstorbenen Klempner-Meisters Herrn Eisert hiermit ganz ergebenst zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten, und es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Bedienung das mir geschenkte Vertrauen zu verdienen.

Zugleich sage ich meinen geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen Dank, und verbinde hiermit die Anzeige, daß ich vom 1sten November ab meine Wohnung von der Hagenstr. No. 31 nach der Baumstraße No. 989 verlegen werde, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch dort nicht zu entziehen.

Gustav Jahncke, Klempner-Meister.

Geldverkehr.

2500 u 5000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Schreiber sen., Roßmarkt 711.

☞ 4000 Thlr. werden gegen gute hypothekarische Sicherheit zur zweiten Stelle auf ein hiesiges Haus von einem prompten Zinszahler zu 5 Prozent gesucht. Nähere Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition.